**Zur Berichterstattung über den Rücktritt von Senatorin Maike Schaefer und über die Grünen:**

## *Menschen mitnehmen*

Senatorin Maike Schaefer tritt zurück. Endlich! Okay, sie brennt für eine Sache und engagiert sich. Aber muss man nicht ständig – insbesondere als Politikerin – den Spagat zwischen dem, was wünschenswerte Realität ist, und dem, was machbar und zumutbar ist, im Blick haben, pragmatische Lösungen suchen und Kompromisse aushandeln? Aushandeln! Menschen mitnehmen, das ist die Devise: Die sind bereit dazu, garantiert. Verbote bewirken das Gegenteil! Hoffentlich lernen die Grünen endlich was dazu. Dann kann man die auch wieder wählen. Denn niemand wird leugnen, dass es den Klimawandel gibt. Aber was dagegen tun, das geht nicht mit der Brechstange!

KARL-HEINZ BECKER, BREMEN

## *Autobesitzer frohlocken*

Die Bremer mögen keine Baustellen, auch dann nicht, wenn sie der Verkehrsberuhigung dienen. Nach dem Motto: Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass. Im Wahlergebnis spiegelte sich das wider und führte zum Rücktritt der Verkehrssenatorin, die jetzt noch eine der Fußgänger- und Radfahrerbrücken über die Weser vorstellen konnte. Sie wird die Früchte ihre Arbeit nicht mehr ernten. Die Bremer Autobesitzer hingegen können frohlocken, denn nun wird ihnen niemand verwehren, ihr Auto kostenlos vor dem Bäcker abzustellen und es mit einer Brötchentüte zu beladen.

ARNDT FROMMANN, BREMEN

## *Die Quittung*

Ich bekenne: Grün war diesmal nicht drin! Damit da kein Missverständnis aufkommt: Von wegen, bloß der Verkehr und schlechte Kommunikation oder gar Habeck, so sinngemäß Senatorin Schaefer. Nein: Baum ab, das spricht für sich, das bedarf keinerlei Erklärung. Und das im Namen des Klimaschutzes: 180 Bäume für eine Straßenbahn in die Vahr von geringem Bedarf. Einstweilen heizt sich die Stadt weiter auf. „Drei Bäume retten das Klima nicht!“, so aus grünem Umfeld argumentiert in Bezug auf die Zerstörung des kleinen Klinikparks auf dem Gelände des Klinikums Bremen-Mitte, wo außerdem 300 stattliche Bäume angeblich entbehrlich sind. Die Platanen in der Neustadt stehen zur Disposition.

Mehr Bäume als unter grüner Zuständigkeit sind wohl vorher kaum in einem vergleichbaren Zeitraum zur Fällung freigegeben oder gefällt worden, während man sich international und überregional im Städtebau längst auf den Wert des Schattens durch Altbäume besinnt. Diese Ignoranz wurde durch die Ankündigung des geplanten Schutzes einzelner Baumexemplare, der Verschärfung der Baumschutzverordnung – die bei städtischen Bauvorhaben regelmäßig außer Kraft gesetzt wird –, weniger gemildert, eher noch dokumentiert. Da kam die Brötchentaste gerade zur rechten Zeit, um die Quittung unmittelbar auszudrucken.

GUNDHILD STÜRWALD, BREMEN

## *Dogmatismus abgestraft*

Ich möchte ein wenig Licht ins Rätselraten der Bremer Grünen bringen, woran es gelegen haben könnte, dass sie so schlecht abgeschnitten haben. Flugs wurde das Unverständnis des Wählers als Grund herbeigezerrt („unverständliche Plakatbotschaften“, „wir konnten unsere Politik nicht vermitteln“) – dem muss ich allerdings widersprechen: Wir dummen Wähler haben sehr wohl verstanden, worum es den Grünen geht, aber wir wollten es einfach nicht! Die Grünen wurden für ihren oft gezeigten Dogmatismus abgestraft. Sie haben nie den Mut gehabt, zuzugeben, dass die eine oder andere Aktion (Martinistraße) oder Strategie (Premiumfahrradroute statt Instandhaltung bestehender Fahrradwege) in die Hose gegangen ist. Auch das Planungsvorgehen bei der Gestaltung der Galopprennbahn kann man als Paradebeispiel für starres, unkritisches Verhalten zitieren.

Ich bin übrigens sehr für Klimaschutz, deshalb empfinde ich es als schreiend inkonsequent, in diesen Zeiten beispielsweise zum Deichaufbau die Fällung der 136 Platanen am Neustädter Deich für alternativlos zu erklären. Die Umgestaltung sämtlicher Steingärten Bremens kann die treibhausschonende Wirkung all der gefällten oder zu fällenden Bäume nicht aufwiegen.

PETRA LEINHOS, BREMEN

## *Zu klarer Linie kommen*

Die Grünen haben ein Wahldesaster in Bremen und Bremerhaven erlebt. Wer die Politik regelmäßig beobachtet, dem war klar, dass es zu diesem Ergebnis kommt. Was in diesem Regierungszeitraum alles an Projekten versucht wurde, konnte man dem Bürger nicht mehr verkaufen.

Siehe die Martinistraße, der Wall mit Kreuzungen, die nicht verständlich sind für Radfahrer und Autofahrer, die ewige Diskussion über die Straßenbahn in der Obernstraße, die Haltestellenverlegung an der Glocke. Dann der Klimaschutz, der die Bürger in den finanziellen Ruin treibt. Es ist dann kein Wunder, dass die „Bürger in Wut“ einen solchen Zulauf bekommen.

Wenn die Grünen nicht auch auf Bundesebene zu einer klaren Linie kommen, werden sie auch bei der nächsten Wahl eine herbe Niederlage kassieren.

Langsam stehen die Bürger auf und melden sich zu Wort. Ich bin gespannt, wie die Partei sich neu ordnet und aufstellt.

KLAUS STEENBLOCK, BREMEN

**Bäume im Klinikpark in der Östlichen Vorstadt. Fällungen, wie für die „Querspange Ost“, haben die Grünen Stimmen gekostet, wie unter anderem Gundhild Stürwald argumentiert.** FOTO: PETRA STUBBE

## *Ehrliche Klimapolitik*

Wir erleben doch spätestens seit 2018 wiederkehrende Dürresommer. Wir sind an dem Punkt, an dem wir handeln müssen. Und jetzt spüren wir die Klimaschutzmaßnahmen in unserem Alltag. Die Grünen, insbesondere Maike Schaefer, stehen für eine ehrliche Klimapolitik mit den unumgänglichen unbequemen und unpopulären Forderungen. Schade, dass die Menschen die Notwendigkeit nicht verstehen. Schade, dass unsere Wahl offenbar von Wählern entschieden wird, die nicht bereit sind, ihre Brötchen mit dem Fahrrad zu holen.

ANNEGRET ZIMMER, BREMEN

## *Tränen in den Augen*

Als Maike Schaefer ihren Rücktritt erklärt, standen ihr die Tränen in den Augen. Mir ging es genauso, allerdings vier Jahre lang und immer dann, wenn sie uns mit einem neuen Vorhaben beglückt hat. Mir blieb als einziger Trost nur die Tatsache, dass ich meinen Frust über ihre Politik und die der Grünen in Bremen nur durch die Abgabe meiner Stimme bei den Wahlen kundtun kann – und das haben diesmal wohl sehr viele Wähler getan. Ein Verlust von über 32 Prozent der Wähler bei den Grünen spricht für sich.

Der zwingend erforderlich gewesene Rücktritt von Maike Schaefer zeigt, dass man geplante Veränderungen dem Bürger sachlich und transparent kommunizieren muss und nicht mit der Brechstange durchsetzt, ohne nach links oder rechts zu gucken.

HERBERT BEHRMANN, BREMEN

## *Für doof gehalten*

Bei mir war bereits nach der zerstörten Galopprennbahn, der lächerlichen Aktion „Transformation Martinistraße“ und dem Projekt Rad-Premiumroute der Hals dick. Ich bin selbst Radfahrer und erwarte in Bremen flächendeckend gute Radwege und kein Schickimicki im Zentrum. Das Geld, was Bremen nicht hat, das unter anderem für die Rad-Premiumroute vergeudet wird, hätte Bremen dringend in Fahrradbrücken im Westen und Osten der Stadt investieren müssen. Das sind echte alternative und nachhaltige Verkehrslösungen. Stattdessen wurden Lasten-Fahrräder subventioniert. Hat einer der Subventionierten seinen Pkw abgemeldet? Bürger werden für doof gehalten, wie man an der Behandlung der Bürgerinitiativen sieht.

Die Verkehrspolitik in Bremen hat in den letzten vier Jahren nichts Positives erreicht. Die Liste ist lang. Bremen braucht eine mutige Entscheidung bei der Martinistraße. Der Verkehr muss unter die Erde und oben Spielplätze, Cafés und Grünzeug. Dazu eine schwimmende Hansekogge an der Schlachte, und Bremen wäre sehr attraktiv. Die Grünen müssen schnell lernen, regierungsfähig zu werden. MIRKO KRAMER, BREMEN

## *Fehlentscheidungen*

Schade, dass Senatorin Maike Schaefer nicht früher die Konsequenzen aus den für sie negativen Umfragewerten gezogen hat, ein frühzeitiger Rücktritt hätte sicherlich zu einem besseren Wahlergebnis für die Grünen geführt. Schaefer ist verantwortlich für die Anschaffung der neuen Straßenbahnen, die zu breit, zu schwer und zu laut für das bremische Schienennetz sind, insbesondere in der Östlichen Vorstadt und Innenstadt.

Außerdem sorgte sie für unnötige, umweltschädliche Baumfällaktionen, Bauverzögerungen, wie zum Beispiel die nicht endenden Bauplanungen für das neue Hulsbergviertel, und sinnlose Gutachteraufträge, zum Beispiel für die Innenstadtgestaltung.

Aber bisher ist in Bremen wohl noch nie ein Senator für Fehlentscheidungen zur Rechenschaft gezogen worden, für die Steuergeld verschwendet worden ist, auch nicht ehemalige CDU-Senatoren, auch wenn derzeit die CDU-Abgeordneten betonen, dass sie die besseren Konzepte hätten und alles besser könnten! HELGA REICHE, BREMEN

## *Schlecht beraten?*

Es wurde aber auch Zeit! Dass Maike Schaefer immer noch die „anderen“, so die mangelnde Unterstützung der Bundesfraktion, für das schlechte Ergebnis der Grünen in Bremen heranzieht, zeigt doch wohl deutlich ihren Realitätsverlust. Entweder hat sie schlechte Berater oder – noch schlimmer –sie ist resistent gegen Beratung und blind gegenüber der permanent öffentlich geäußerten Kritik an ihren Aktionen. GUDRUN BECKH, BREMEN

## *Vom Regen in die Traufe*

Sie habe mit ihrer politischen Arbeit Mut bewiesen, tönt Maike Schaefer nach der verlustreichen Wahl. Mut wozu? Den Mut, den Park des Hartmannstifts in Vegesack dem Erdboden gleichzumachen, damit der Investor dort bauen kann? Den Mut, zwei Kilometer Platanen am Neustädter Deich für eine Fällung freizugeben? Den Mut, ins Viertel Riesenklötze zu setzen? Den Mut, das Essighausensemble an einen abrisswilligen Investor zu verschleudern und damit ein Stück Bremen zu vernichten?

Die Partei der Basisdemokratie, der Bürgerinitiativen und der Bürgermitbestimmung ist inzwischen zur Partei der Investoren geworden, die ihre Bürger nicht mehr früh genug in Entscheidungsprozesse einbezieht, sondern ausschließt, um Investoreninteressen nicht zu gefährden.

Und jetzt ist auch noch Falk Wagner von der SPD als Schaefer-Nachfolger im Gespräch, der die Proteste der Oberneuländer gegen die Bebauung des Mühlenfeldes mit den Worten abtat: „Nun muss auch mal gut sein“. Da kann man nur sagen: das Bau- und Umweltressort – vom Regen in die Traufe.

CLAUS SCHROLL, BREMEN

**Marvin Ducksch (vorne) und Schalkes Maya Yoshida während des Spiels Ende April in Gelsenkirchen. Verhandlungen über eine Vertragsverlängerung sorgen für Gesprächsstoff.** FOTO: THISSEN/DPA

**Zum Artikel „Ein rätselhaftes Straßenschild“ vom 17. Mai:**

## *Bußgelder zurückzahlen*

Ein Halteverbotsschild, das dem Amt für Straßen und Verkehr nicht bekannt ist, sorgt für Einnahmen durch Bußgeldbescheide. Die Anbringung des Schildes oberhalb der Ampel hätte die Person, die die Strafzettel verteilt hat, schon stutzig machen müssen. Und es hätte eine Nachfrage beim Amt von ihr erfolgen müssen. Das Amt müsste den Tatbestand der Polizei weitergeben und die Bußgeldstelle unverzüglich die Bußgelder zurückzahlen. WALTER KUNSTREICH, BREMEN

**Zum Artikel „Zahl der Beauftragten nimmt zu“ vom 28. April:**

## *Mein Vorschlag*

Zusätzlich zu den Beauftragten schlage ich aufgrund der Anzahl und der diversen Themen eine „Koordinierungsstelle Beauftragte“ vor, selbstverständlich mit hoch qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgestattet. Dort könnten zum Beispiel die Schnittstellen zwischen den Beauftragten diskutiert (Beispiele: Fluglärm oder Tierschutz) und damit neue Strategien zur Lösung von Problemen entwickelt werden.

Für die Beilegung erwartbarer Streitigkeiten könnte eine mit qualifizierten Mediatorinnen und Mediatoren besetzte, neu zu schaffende Clearingstelle sinnvoll sein. Beide Einrichtungen müssen natürlich mit ausreichend zuarbeitendem Personal ausgestattet sein. Wegen des Fachkräftemangels könnten übergangsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus anderen öffentlichen Einrichtungen, zum Beispiel aus Schulen oder Bürgerämtern für diese wichtigen Tätigkeiten, zeitlich befristet, abgeordnet werden. Wo ein Versorgungswille ist, ist auch ein Weg. NORBERT BRAUN, BREMEN

**Zum Artikel „Es wird auf jeden Fall zeitnah etwas geben“ vom 11. Mai:**

## *Und schon geht's los*

Nun auch Ducksch. Kaum werden mal in einem Spiel aus den vielen Chancen, die Werder seinen Mittelstürmern durch tollen Kombinationsfußball fast in jedem Spiel erarbeitet, auch Tore gemacht, fängt das Geschacher um eine besser dotierte Vertragsverlängerung an. Kein Bundesligaverein wird sieben oder gar 20 Millionen für Marvin Ducksch oder Niclas Füllkrug zahlen! Denn alle werden nicht nur Tore zählen, sondern sich auch die ganzen Spiele anschauen. Wer bloß all diese Gerüchte vom angeblichen Interesse anderer streut? Ich hoffe nur, Baumann und Fritz lassen sich davon nicht beeindrucken! Für Werder jedenfalls könnten diese langfristigen Gehaltsaufstockungen fatale Folgen haben! HEIKO PRIGGE, GRASBERG

## *Füllkrugs Kurswert*

Es gibt Transfer-Gerüchte. Es gibt Bewertungen: Füllkrug, Ducksch. Es gibt Möglichkeiten der Ausleihe, der Ausleihe mit Übernahmeoptionen. In anderen Branchen nennt man das Leasing mit Kaufoption zum Restwert. Aktien, nein, doch Menschen, erhalten hier einen Kurswert an der Transfer-Börse. Der kann variieren, der von Füllkrug fällt gerade, wegen Verletzungsanfälligkeiten.

Ganze Teams erhalten einen veranschlagten Transfer-Wert. In München ein dreistelliger Millionenbetrag, vielleicht auch bald Milliarden. Das ist Depot-Management mit Kaufoption, Verkaufsoption und Prämienzahlung. Fehlt noch der Leerverkauf, vielleicht kommt der auch noch. Der Fußball ist schon lange kein sportlicher Wettkampf mehr. Er ist ein Wettbewerb unter Vermögensverwaltern geworden.

GÜNTHER BUSCHMANN, BREMEN

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

**REDAKTION LESERMEINUNG**
**Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG**
**Lesermeinung • 28189 Bremen**
**Mail: lesermeinung@weser-kurier.de**